

VON SEINER HEILENDEN HAND BERÜHRT



Im Frühling hatte meine Frau Erica eine Operation, bei der ein großes gutartiges Hämangiom, also ein Tumor mit einer Ansammlung von Blutgefäßen in der Haut, entfernt wurde. Auch zwei Lebersegmente wurden entfernt, doch wir lobten den Herrn für eine erfolgreiche OP und Heilung.

14 Wochen später wurde Erica schwach und bekam moderate bis starke Schmerzen im Beckenbereich. Die Laborwerte zeigten eine Anämie und innerhalb einer Woche wurde ein Bauch-Becken-CT gemacht. Das Ergebnis war schockierend!

Erica hatte einen vergrößerten Uterus mit einem großen Tumor in der Größe von 8 x 9 cm, der bis zum Gebärmutterhals reichte, sowie vergrößerte Lymphknoten rund um den Tumor und bis zur Aorta hinauf. Es schienen sich Metastasen gebildet zu haben. Laut Radiologen handelte es sich um Gebärmutterkrebs im vierten Stadium, also ein Todesurteil.

Trotz des Wissens um diese düstere Prognose ging Erica noch in ein Möbelhaus und kaufte dort Möbel für die Jungs, die ein Problem mit ihrer Unterkunft hatten, bevor sie um 21.30 Uhr zu ihrem in Tränen aufgelösten Mann heimkam. Erica lebte und wirkte weiterhin nur für andere. Sie nutzte jeden Augenblick wahrhaft effektiv sowohl für das Weimar Institut als auch für ihre Familie.

Mit dem Befund flogen wir am nächsten Tag nach Loma Linda, um eine Biopsie zu machen. Der Gebärmutterhals war so vernarbt, dass die Chirurgin es nicht schaffte. Sie erklärte, dass diese Vernarbung auch Blutungen verhindert hätte, was eine frühere Diagnose ermöglicht hätte. Bei der rektalen Untersuchung bestätigte sie die Ausbreitung zum Enddarm. Erica sollte zwei Tage später (Dienstag) operiert werden. Dabei sollten Gebärmutter, Eierstöcke, sämtliche Lymphknoten, Enddarm und Bauchnetz entfernt werden sowie ein künstlicher Darmausgang gemacht werden, um ihre Chance zu erhöhen, noch ein paar Monate, wenn möglich sogar ein oder zwei Jahre leben zu können.

Sowohl meine vier Söhne als auch ich begannen zu fasten und zu beten. Ich bat Erica, nicht zu fasten, weil sie drei bis fünf Tage nach der OP sowieso fasten müsse. Wir lasen zusammen das Kapitel „Gebet für die Kranken“ im Buch „In den Fußspuren des Großen Arztes“ als Gebet und erlaubten dem Heiligen Geist, uns zu zeigen, wo er uns ändern möchte, so dass der Heilige Geist besser seinen Willen in und durch uns bewirken könnte. Der Heilige Geist zeigte mir, dass mein Gebetsleben nicht dem Gebetsleben von Mose, Paulus oder Christus glich und dass ich als Leiter einer von Gottes Institutionen bedeutend mehr Zeit auf den Knien verbringen müsse. Dafür solle ich meine Zeit einschränken, die ich mit weniger wichtigen Dingen zubringe. Mir wurde auch bewusst, dass ich meine Zeit weiser nutzen solle, so wie es auch schon Erica tat.

Außerdem wurde ich davon überzeugt, dass ich auch eine größere Gebetshaltung in meinen täglichen Tätigkeiten an den Tag legen müsse. Wir flehten den Heiligen Geist an, unsere Herzen zu erforschen und uns zu zeigen, ob irgendetwas zwischen uns und anderen oder zwischen uns und Gott steht, damit Gott nichts daran hindere, Erica mit seiner heilenden Hand zu berühren.

So wie Tabitha in der Urgemeinde benötigt wurde, so wird Erica in Weimar benötigt. Der Heilige Geist zeigte uns auf, wie wir seinen Willen in unserem Leben noch besser umsetzen können. Unser Gebetsraum wurde bei jeder Gelegenheit mit der friedlichen Gegenwart des Heiligen Geistes erfüllt. Uns war klar, dass wir ein Wunder nicht verdient hatten. Der Lohn der Sünde ist der Tod und wir alle sind von der Herrlichkeit Gottes abgewichen. Jedoch baten wir Gott, dass sein Werk auf dieser Erde, hier konkret in Weimar, im Einklang mit seinem Willen vorangebracht werde.

Meine Söhne machten in ihrer Gebets- und Fastenzeit eine ähnliche Erfahrung wie wir. Auch sie studierten das besagte Kapitel im Buch „In den Fußspuren des Großen Arztes.“ Unserer Weimar-Familie sagten wir nichts, da wir nicht die vielen Textnachrichten und Anrufe erhalten wollten, die uns von unserer Arbeit und den Gebetszeiten abgelenkt hätten. In meiner Funktion als Gemeindeältester führte ich am Montagabend vor der geplanten OP für Erica eine Krankensalbung durch. Wir beide baten Gott auf Knien, dass, wenn es sein Wille ist, dieser Kelch in Form von Krebs im Endstadium an Erica vorüber gehen möge. Wir fühlten uns versichert, dass Gott mit ihr sei, ob sie nun geheilt werden würde oder nicht.

Vor dem Beginn der OP benachrichtigte ich unsere Leiter über unsere gesundheitliche Krise, und unser Freund Don Mackintosh leitete die Gebetsinitiative für Erica und Weimar. Während der OP verbanden sich viele weitere am Weimar Campus im Gebet. Wir wussten nicht, was geschehen würde, aber wir hatten den inneren Frieden, dass alles unter Gottes Kontrolle war.

Statt der geplanten fünf bis sechs Stunden dauerte die OP nur etwa zwei Stunden. Der Tumor wurde pathologisch untersucht und der Gefrierschnitt zeigte keinerlei Spuren von Krebs. Bauchnetz und Enddarm waren nicht befallen und obwohl zwei Lymphknoten entnommen wurden, erwartete die Chirurgin dort keinen Krebs zu finden. Und es war tatsächlich so.

Für die Chirurgin war es rätselhaft. Einen derartigen Fall hatte sie noch nie gehabt. Aber wir wussten, was geschehen war! Der Herr hatte Erica weit über unsere kühnsten Wünsche geheilt. Er hatte sie mit seiner heilenden Hand berührt. Wir loben und preisen Gott, von dem alle Segnungen fließen!

Der Text, den Erica mir sandte, als sie in die OP gefahren wurde, ist so gewaltig: „Wir setzen unsere Hoffnung auf den HERRN, er steht uns bei, ja, er ist der Schild, der uns schützt. Er erfüllt unsere Herzen mit Freude; wir vertrauen ihm, dem heiligen Gott. HERR, lass uns deine Liebe erfahren, wir hoffen doch auf dich!“ Psalm 33,20-22

Möge Gott diese Erfahrung nützen, uns alle näher zu ihm zu ziehen, während wir zusammenrücken, um seinen Willen für unser Leben umzusetzen. In Psalm 107,19.20 heißt es: „In auswegloser Lage schrien sie zum HERRN, und er rettete sie aus ihrer Not. Er sprach nur ein Wort, und sie wurden gesund. So bewahrte er sie vor dem sicheren Tod.“

Neil Nedley ist Internist mit dem Schwerpunkt Gastro-Enterologie, mentale Gesundheit und Lebensstilmedizin. Er ist Leiter des Weimar Instituts in Kalifornien und ist weltweit bekannt für seine höchst erfolgreichen Programme gegen Depressionen und Ängste. Er und seine Frau Erica sind seit 35 Jahren verheiratet und haben vier Söhne.

